

Lux - Licht – Ewige Fragen in alten und neuen Werken

Es ist allgegenwärtig.

Licht begegnet uns als elektromagnetische Strahlung in den Naturwissenschaften. Es bildet die Grundlage für das Wachstum unserer Nahrung und das Gedeihen unseres physischen Körpers. Und es hat kulturgeschichtliche Relevanz: als Gestaltungselement in der Bildenden Kunst, sowie als weiträumige Metapher für etwas, das wir Menschen seit jeher in Dichtung, Musik, Philosophie und Religion darstellen und suchen: Licht ermöglicht uns Leben, Sehen und Einsehen.

Dieses breite Spektrum des Lichts vergegenwärtigte auf wunderbarer Weise der dritte Konzert-Nachmittag im Rahmen der **Sonntagskonzertreihe des Berliner Chorverbandes 2019** in der Philharmonie.

Die Leiter von vier Berliner Kammerchören hatten vor zwei Jahren begonnen, gemeinsam den roten Faden zu spinnen, ein Programm zu ersinnen und mit dem Thema *Lux* musikalische Antworten auf ewige Fragen zu finden. Ein Programm wurde zusammengestellt und einstudiert, das in ein leuchtendes und (klang-) farbenreiches Konzert am 31. März im Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin mündete.

Mit dabei waren **Concentus Neukölln** (Leitung: Thomas Hennig), der **Kammerchor JEUNESSE Berlin** (Leitung Johannes Dasch), **Hxos Chor Berlin** (Leitung: Stelios Chatziktoris) sowie der **Kammerchor Vocantare** (Leitung: Nils Jensen).

Als besonders gelungen und inspirierend ist die aufeinander abgestimmte Dramaturgie und Choreografie des Konzertes sowie die sechs (!) gemeinsam erarbeiteten Werke zu erwähnen. Zu Beginn und am Ende jeder Konzerthälfte sowie in der Mitte standen die „Gemeinschaftsproduktionen“. Alle vier Chöre begannen mit dem Josquin de Prés´ *Gaude virgo*, endeten vor der Pause mit Griegs *Ave maris stella*, führten nach der Pause fort mit Mendelssohns *Richte mich Gott* und beschlossen den Abend mit Rheinberges *Abendlied*. In der Mitte des ersten und zweiten Blocks stand jeweils ein Werk, das von zwei Chören gesungen wurden: Schumanns *An die Sterne* (Concentus Neukölln & JEUNESSE Berlin) und *Warum ist das Licht gegeben* von Brahms (Hxos Chor & Vocantare).

Es war - trotz nur eines gemeinsamen Probenabends für alle Beteiligten- zu hören, wie gut es sich auswirkt, wenn diese vielstimmigen Vertonungen in kleinen, intensiv arbeitenden, transparent klingenden und aufeinander hörenden Ensembles vorstudiert werden. Puls, Phrasierung, Absprachen, Dynamik und Intonation waren trotz der Vielzahl von über 100 Sängerinnen und Sängern gut aufeinander abgestimmt und führten zu einer klanglich beeindruckenden Interpretation.

Jeder Chor präsentierte zudem gut 15 Minuten ein alleiniges Programm, das sich überdies ebenso um die verschiedenen Aspekte und den Facettenreichtum der Licht-Metaphorik rankte.

Franz von Assisi´s *Il Cantico delle Creature*, dargeboten vom Concentus Neukölln, lobt in der Vertonung des Dirigenten Thomas Hennig auf harmonisch reizvolle, immer wieder von Unisono-Stellen abgelösten Passagen, die Quelle des Licht und Urquelle allen Lebens: die Sonne. Ein anspruchsvolles Werk, dass die kleine Besetzung des Concentus Neukölln - dem man noch ein paar Frauenstimmen mehr wünschte - unter dem angenehm fließenden und bisweilen packenden Dirigat zum Leben erweckte und plastisch machte.

Dazu gesellten sich - vom Dunkel ins Lichte führend - zwei Gesänge aus den *Acht geistlichen Gesängen* von Max Reger: das *Nachtlied* und der *Morgengesang*.

Der Kammerchor JEUNESSE Berlin unter der Leitung von Johannes Dasch beeindruckte neben sehr souverän und auswendig gesungenen Werken von Schütz, Gallus und Gjeilo mit einem Werk des australischen Komponisten Stephen Leek.

Inspiziert vom Kondalilla-Nationalpark in Australien setzt die gleichnamige Komposition *Kondalilla* das Spiel von Licht, Wasser und Naturgeräuschen in Musik. Basierend auf Improvisationen über vorgegebenes Tonmaterial und vor dem Hintergrund zum Teil feststehender Linien in den Männerstimmen öffnete sich dem Hörer eine Welt des Licht- und Tierstimmen durchflutenden Naturschauspiels, das den Mitglieder des JEUNESSE -Chores auf eindruckliche Weise gelungen ist.

In der zweiten Konzerthälfte zog der Hxos Chor Berlin mit einem Volkslied aus der Heimat seines Dirigenten Stelios Chatziktoris in den Saal ein.

Ganz klangvoll, fließend und choreografisch durchdacht schloss sich Whitacres *Sleep* an.

Frei von Notentext- und mappen konnten die Sänger, quasi in den Schlaf gesunken und in der Mitte der Bühne liegend, auf den nachfolgenden *Marienhymnus (Salve Regina)* des ungarischen Komponisten K.Miklós, gesungen von den äußerst homogenen und leuchtenden Frauenstimmen, hören. Die Männer erwiderten den Frauengesang im kleinen Kreis und mit wunderbar zarten hohen Tönen mit Rossinis *Preghiera*.

Der Bogen schloß sich mit einem weiteren zypriotischen Lied, einem Hochzeitlied von S. Michaelides.

Im Programm des Kammerchores Vocantare (Leitung: Nils Jensen) leuchten im *Nunc dimittis* von Arvo Pärt die Stimmen des Chores und die Augen des alten Simeon, der den Heiland gesehen und so zufrieden ins Licht gehen und sterben kann, ebenso auf wie die Sterne in Trond Kvernos *Ave maris stella*. Große dynamische Bandbreite und eindrucksvolle Homogenität erklangen in beiden Werken. Auch die Uraufführung des Volksliedsatzes *Wann ich des Morgens früh aufsteh* von Helmut Barbe dürfte den anwesenden Komponisten gefreut haben.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass es in der Programmheftgestaltung noch Potenzial gäbe:

Nicht nur wäre es wunderbar, wenn alle Werktexte abgedruckt werden könnten (zumindest die fremdsprachigen). Auch ein kleiner Einführungstext zur Programmidee und -gestaltung wäre für das sehr aufgeschlossene und zahlreiche Publikum hilfreich gewesen.

Dass es ein gelungener Nachmittag war, war den Gesichtern der Sängerinnen und Sänger nach dem Konzert anzusehen und dem Bravo-Rufen des Publikums samt den Gesprächen backstage zu entnehmen. Alle – Sängerinnen, Sänger und Dirigenten - fühlten sich durch das gemeinsame Tun inspiriert, haben gegenseitig bleibende Erfahrungen gewonnen, neue Gesangs-Impulse erhalten und das Klangerlebnis in der Fülle genossen.

Es war der erste lange Tag nach der sommerlichen Zeitumstellung: Man konnte beschwingt in den lichten Frühlingsabend nach Hause gehen.

Marie-Louise Schneider